

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 4

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

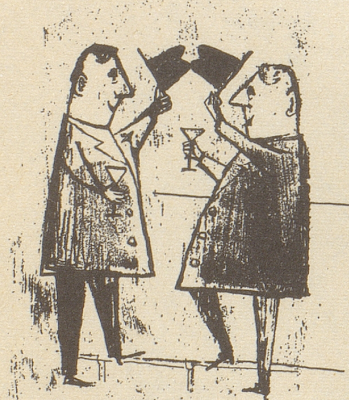
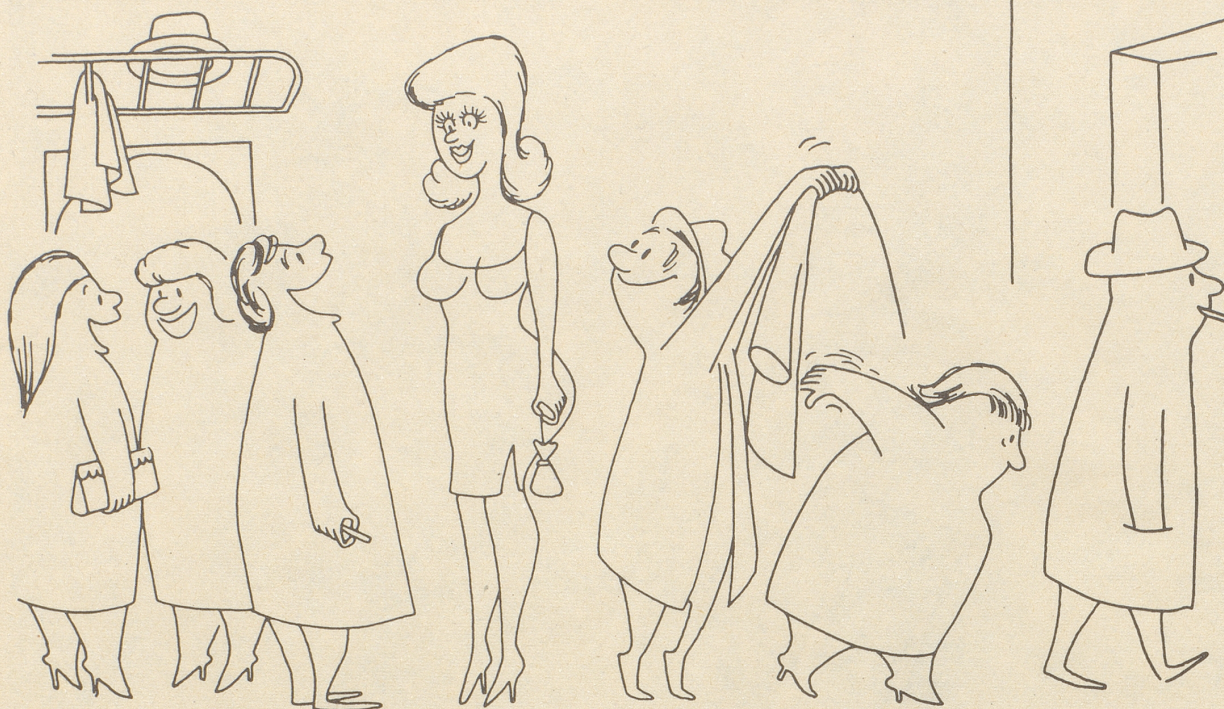
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chaplin



Anekdoten- Cocktail

Bei einem Fest in Hollywood, als Chaplins Geburtstag gefeiert wurde, unterhielt er die Gäste damit, daß er alle möglichen Menschen nachahmte, Männer, Frauen, Kinder, seinen Chauffeur, seine japanischen Diener, seine Sekretärinnen. Schließlich sang er aus voller Kehle eine Arie aus einer italienischen Oper.

«Ja, aber, Charlie», sagte ein Gast, «wir haben gar nicht gewußt, daß Sie so schön singen können!»
«Ich kann überhaupt nicht singen», erwiderte Chaplin. «Ich habe nur Caruso nachgemacht.»

Der Schotte geht mit seinem kleinen Sohn in die Kirche.

«Sandy», sagt er, «du hast doch deine besten Schuhe an!»

«Ja, Vater, die alten waren vollkommen durch.»

«Dann mach gefälligst längere Schritte. Das teure Leder darf man nicht so verschwenden.»

Nach dem Tode des Präsidenten Coolidge wollte seine Frau eine Reise ins Ausland unternehmen, aber sie fürchtete, man werde zu viel Umstände mit der Witwe eines Präsidenten der Vereinigten Staaten machen.

«Keine Angst», sagte die Freundin, die mit ihr fuhr. «In den kleinen Orten, wo wir uns aufhalten, kann man einen Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht vom andern unterscheiden.»

Und tatsächlich erregte sie nirgends Aufsehen. Nur in einem kleinen

italienischen Ort war man sichtlich besser unterrichtet, denn sie wurde vor dem Hotel mit großem Gepränge empfangen, und der Direktor sagte:

«Es ist eine Ehre für uns, die Witwe des großen Präsidenten der Vereinigten Staaten bei uns zu begrüßen. Wollen Sie sich ins Gästebuch eintragen, Mrs. Lincoln!»

Als die deutsche Delegation bei Ende des ersten Weltkriegs zu Marschall Foch kam, um die Waffenstillstandsbedingungen zu erfahren, nahm Foch ein Blatt von seinem Schreibtisch und las den Herren eine Reihe Bedingungen vor.

«Aber – das muß doch ein Irrtum

sein», stotterte der Leiter der deutschen Delegation. «Das sind Bedingungen, die keine zivilisierte Nation einer andern auferlegen kann!»
«Das höre ich gern», erwiderte Foch. «Nein, meine Herren, es sind nicht unsere Bedingungen. Es sind die Bedingungen, die der deutsche Kommandant Lille auferlegt hat, als die Stadt sich ergab.»

Mark Twain erzählt, wie ein kleiner Junge ein Stück aus der Bibel wiedergab:

«Es war einmal ein Prophet, der hieß Elijah. Eines Tages stieg er auf einen Berg. Und da warfen ungezogene Buben Steine nach ihm. Und da sagte er: «Wenn ihr weiter Steine nach mir werft, so werde ich die Bären auf euch hetzen, und sie werden euch fressen!» Doch die bösen Buben taten es, und er tat es, und die Bären taten es.»

Der Journalist George Ade mußte jeden Montag seine große, altmodische goldene Uhr zum Pfandleiher tragen, um bis zum Zahltag durchzuhalten. Viele Jahre später war er sehr bekannt geworden und erfreute sich auch eines gewissen Wohl-

Glatteis

ist gefährlich, und kluge Leute fahren jetzt ganz langsam, dafür kommen sie aber sicher ans Ziel. Und die ganz Klugen, oder wenigstens die, die nicht unbedingt hinaus müssen, sitzen in der warmen Stube und freuen sich an den herrlichen Orientteppichen, die sie so spottbillig im Ausverkauf von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich erworben haben!